

Sant Kabir III

Wahrnehmungen von Kabir

I

Die Flöte des Unendlichen wird ohne Unterlass gespielt und
Liebe ist ihr Ton.
Hat sich die Liebe von aller Begrenztheit gelöst, erreicht sie die Wahrheit.
Kein Ende hat sie, nichts steht ihr im Wege.
Die Form dieser Melodie strahlt wie eine Millionen Sonnen,
unvergleichlich tönt das Lautenspiel –
die Laute der göttlichen Wahrnehmungen.

II

Noch durchwandere ich unwissend die engen Gassen des Wissens,
aber ich habe Seine Botschaft erhalten in diesen Funken des Wissens.
Ich habe einen Brief von meinem Geliebten:
In diesem Brief steht unaussprechliche Botschaft,
und jetzt ist all meine Todesfurcht dahin.
Kabir sagt: „Oh mein Sadhu!
,Ichlosigkeit‘ hat ein Geschenk von dem Unsterblichen bekommen.“

III

Kabir sagt: „Hör zu, oh mein Sadhu! Es gibt kein anderes Glück als die Begegnung mit dem Unbenennbaren.“

IV

Hast du nicht die Melodie der unangeschlagenen Musik vernommen?
Mitten im Raum wird mild und sanft die Harfe der Freude gespielt,
musst du denn nach draußen gehen, um sie zu hören?
Wenn du bereits den Klang dieser Melodie vernommen hast,
wurde jeder Einfluss ‚religiöser Mafias‘ völlig beseitigt!
Der Kazi erforscht die Worte des Korans und unterweist andere,
aber wenn sein Herz nicht durchtränkt ist von jener Liebe, was hat es dann für einen Sinn?
Der Sadhu färbt seine Kleider rot,
aber wenn er nichts weiß von der Farblosigkeit der Stille,
was hilft es ihm, wenn seine Kleider gefärbt sind?
Kabir sagt: „Ob ich im Tempel bin oder auf dem Balkon,
im Feldlager oder im Blumengarten, wahrlich ich sage euch,
in jedem Augenblick erfreut der Herr sich an der Ichlosigkeit.“

V

Subtil ist der Pfad der Liebe!
Auf ihm gibt es kein Fordern und kein Zurückhalten.
Da verliert man sein Ich zu Seinen Füßen.
Da ist man versunken in die Freude des Schauens,
eingetaucht in die Tiefe der Liebe wie ein Fisch im Meer.
Der Liebende ist niemals langsam, wenn es gilt,
seinen Verstand dem Geheimnis der Allgegenwart zu opfern.

VI

Er ist der wahre Heilige, der diesen Augen die Form des Formlosen offenbaren kann;
der den einfachen Weg lehrt, Ihn zu erreichen,
anders als mit Riten und Zeremonien;
der dich nicht die Türen schließen und der Welt entsagen lässt;
der dich den Höchsten erkennen lässt, wann immer du nach innen schaust;
der dich lehrt, still zu sein inmitten all deiner Geschäftigkeit.

Immer versunken in Glückseligkeit, das Gemüt frei von aller Furcht,
nimmt er jeden Augenblick Freude wahr und ist in der Lebendigkeit und der Wirksamkeit der Stille gegründet.
Er, der innen und außen ist: Man sieht Ihn und sonst nichts.

VII

Empfange das Wort, aus dem das Weltall entspringt!
Dies Wort ist der Meister; ich habe es gehört und wurde Schüler.
Wie viele sind es, die den Sinn dieses Wortes kennen?
Oh Sadhu! Praktiziere diesen Klang „Om Guru“!
Die Vedas und Puranas verkünden es,
die Welt ist gegründet in ihm,
die Rishis und die Ergebenen sprechen von ihm:
Doch niemand kennt das Geheimnis des Klangs.
Der Familienvater verlässt sein Haus, wenn er es hört,
der Asket findet wieder zur Liebe, wenn er es vernimmt.
Die sechs Philosophien legen es aus,
der Geist der Entsagung verweist auf dieses Wort,
Aus jenem OM entsprang die Form der Welt,
alles enthüllt dieses Wort.
Kabir sagt: „Aber wer weiß, wodurch das Wort entsteht?“

VIII

Oh Mensch, wenn du noch nicht einmal deinen eigenen Herrn kennst,
worauf bist du dann so stolz?
Leg deine Klugheit beiseite: Bloße Worte werden dich nie zu Ihm bringen.
Betrübe dich nicht selbst mit dem Zeugnis der Schriften.

IX

Der Genuss im Ozean des ewigen Lebens
hat mich allen Begehrens enthoben:
Wie der Baum im Samen, so liegen alle Leiden in diesem Begehren.

X

Wenn du endlich zum Meer der Glückseligkeit gelangt bist,
dann geh nicht durstig wieder fort.
Erwache, du Narr! Der Tod lauert neben dir.
Hier vor dir ist reinstes Wasser, trinke es mit jedem Atemzug.
Lauf keiner Fata Morgana nach, doch dürste nach dem Nektar.
Die Heiligen sind trunken vor Liebe, sie dürsten nach Liebe.
Kabir sagt: „Hör mir zu, Bruder! Die Angst hält dich sehr im Griff.
Du webst deine Fesseln der Lüge,
deine Worte sind voller Täuschung:
Mit der Last der Begierden auf deinem Haupt,
wie kann es dir leicht sein?“
Kabir sagt: „Bewahre in dir die Wahrheit, Loslösung und Liebe.“

XI

Er, der über Vögel, wilde Tiere und Insekten wacht,
Er, der für dich sorgte, als du noch in deiner Mutter Schoß warst,
wird Er nicht für dich sorgen, jetzt, da du zur Welt gekommen bist?
Ach mein Herz, wie konntest du dich abwenden vom Lächeln des Herrn
und so weit weg von Ihm wandern?
Du hast deinen Geliebten verlassen und denkst an andere:
Und daher rührt es, dass all dein Tun vergeblich ist.

XII

Oh, Bruder! Als ich vergesslich war, zeigte mir eine Offenbarung den Weg.
Da ließ ich alle Riten und Bräuche, ich badete nicht mehr in heiligen Gewässern.
Da merkte ich, dass ich allein verrückt war, die ganze Welt um mich herum jedoch normal,
und ich hatte diese klugen Leute verwirrt.
Von dieser Zeit an läute ich nicht mehr die Tempelglocken,

ich setze das Götterbild nicht mehr auf seinen Thron,
ich verehere die Statue nicht mehr mit Blumen.
Es gab keine Bußübungen mehr, die den Körper kasteien.
Der Mensch, der freundlich ist und rechtschaffen lebt,
der gelassen bleibt im Trubel der Welt,
der alle Lebewesen auf Erden als sein eigenes Selbst betrachtet,
verwirklicht das unsterbliche Sein, der wahre Gott ist immer bei ihm,
und er ist frei von Stolz und Arroganz.

XIII

Der Sadhu färbt sein Gewand, anstatt sein Gemüt in die Farbe der Liebe zu tauchen.
Er sitzt im Tempel und verlässt den Herrn, um einen Stein zu verehere.
Er bohrt Löcher in seine Ohren, trägt einen langen Bart und verfilzte Locken,
er sieht aus wie ein Ziegenbock.
Er geht hinaus in die Wildnis, tötet all seine Triebe ab und macht aus sich einen Eunuchen.
Er rasiert seinen Kopf und färbt seine Kleidung; er liest heilige Bücher und wird ein gewaltiger Redner.
Kabir sagt: „Du verkommst in den Umtrieben des Verstands und in der Überspitzung des Egos.“

XIV

Ich höre die Melodie seiner Flöte, und ich kann nicht an mich halten.
Kabir sagt: „Mein Gemüt stirbt, doch das Leben erwacht in seiner Blüte.“
Berühre Seine Füße, der Einer und unteilbar ist,
unwandelbar und friedvoll, alle Gefäße füllt Er bis zum Rand mit Freude an
und Seine Form ist Liebe.“
Kabir bedenkt sich und sagt: „Du (Verstand) wirst den Geliebten niemals finden!“
Lass den Verstand beiseite, um dem Geliebten Platz zu machen!

XV

Wenn du denkst, Er sei nicht hier, entfernst du dich mehr und mehr
und suchst Ihn unter Tränen – vergeblich.
Erkenne dich selbst, oh Kabir, denn Er ist in dir von Kopf bis Fuß.
Singe voll Freude und bewahre deine Freude ungestört in deinem Herzen.

XVI

Ich bin weder Redner noch Zuhörer, ich bin weder Diener noch Herr,
ich bin weder gebunden noch frei, ich bin weder losgelöst noch verhaftet.
Ich bin niemandem fern; ich bin niemandem nah.
Ich komme weder in die Hölle noch in den Himmel.
Ich tue alle Arbeit, doch bin ich losgelöst von aller Arbeit.
Wenige verstehen, was ich meine; und wer es verstehen kann, bleibt gelassen.

XVII

Kabir sinnt und sagt: „Er, der weder Kaste noch Heimat hat,
der formlos und eigenschaftslos ist, erfüllt das All.“
Der Schöpfer rief ins Sein das Spiel der Freude und
aus dem Wort OM entsprang die Schöpfung.
Die Erde ist Seine Freude, Seine Freude ist der Himmel;
Seine Freude ist das Leuchten der Sonne und des Mondes;
Seine Freude ist der Anfang, die Mitte und das Ende;
Seine Freude sind Augen, Dunkel und Licht.
Meere und Wellen sind Seine Freude; Seine Freude sind Sarasvati, Yamuna und Ganga.
Der Meister ist Eins und Leben und Tod, Vereinigung und Trennung sind alle
das Spiel Seiner Freude.
Sein Spiel sind das Land und das Wasser, das ganze Weltall!
Sein Spiel sind die Erde und der Himmel!
Im Spiel ist die Schöpfung entstanden, im Spiel wurde sie zusammengefügt.
Die ganze Welt, sagt Kabir, beruht auf Seinem Spiel,
doch bleibt der Spieler unerkannt.

XVIII

Schau ist Offenbarung in unermesslicher Tiefe.

„Ich“ fürchtet, in der Tiefe des ‚Nicht-Ich‘ zu ertrinken
und vermodert daher am Ufer der trennenden Psyche, dem Verstand, dem Mythos!
Wenn der Verstand im ‚No Mind‘ aufgeht, ersteht das Leben von Neuem, um dich zu überwältigen. Um dich im
Göttlichen zu erwecken!

Wenn man durch die Wiederholung von „Gott, Gott, Gott“ Gott erfahren könnte,
dann würde man Süße kosten, indem man „Zucker, Zucker, Zucker“ wiederholt!
Dann würde man sagenhaft reich, indem man „Geld, Geld, Geld“ wiederholt!

Es ist nicht die Wiederholung durch das armselige „Ich“,
sondern eine Offenbarung in der Dimension des „Nicht-Ich“,
jenseits der Struktur von Erfahrung;
die existentielle Vitalität, Wertigkeit und Wahrhaftigkeit.

Der Tropfen gehört zum Meer –
das kann der Verstand leicht akzeptieren, aber:
Das Meer ist in der Gesamtheit im Tropfen enthalten –
das kann der Verstand nicht begreifen!

Jai Kabir